

An all unsere Freunde, Familie wo immer ich auch sein moeget!

Dies ist unsere letzte Email, fuers Erste, aus Afrika. Leider hat es mit unserem Wunsch in Afrika einen Job zu finden nicht ganz geklappt. Aber macht nichts wir geben nicht auf und werden die Suche aus Europa aus wieder fortsetzen. Wir wollen in Afrika leben und arbeiten und es ist nur eine Frage der Zeit, bis es klappt.

Wir haben die letzten Monate in Suedafrika und Mozambique verbracht und sind Augenblick, mal wieder in ... Namibia.

Suedafrika.

Was gibt es ueber Suedafrika zu erzaehlen. Nicht wirklich viel. So viele Leute haben uns von Suedafrika vorgeschwaermt und wir sind voller Erwartungen in dieses Land gefahren. Es gab natuerlich auch genug Warnungen. „Wenn ihr ausgeraubt werden wollt, fahrt nach Suedafrika“.... Zum Glueck wir waren fast zweieinhalb Monate dort und uns ist nichts passiert.

Uns hat Suedafrika gar nicht gefallen, es ist das einzigste Land in das wir nicht noch einmal fahren werden. Sicherlich, landschaftlich ist das Land wirklich sehr sehr schoen. Aber es ist so unglaublich langweilig und die Freundlichkeit der Menschen, egal ob weiss oder schwarz, laesst eher zu wuenschen uebrig. Eigentlich sind die meisten nur daran interessiert auf irgendeine Weise so viel Geld wie moeglich aus den Touristen zu schlagen. Eine Tendenz die leider in Namibia auch immer mehr fest zu stellen ist. Auf Campingplaetzen werden gerne europaeische Preise verlangt, sobald sie sehen du kommst aus Europa. Natuerlich als weisser Suedafrikaner zahlt man lang nicht so viel. Nun steht auch noch die Fussballweltmeisterschaft vor der Tuer. Die Preise werden explodieren und jeder wird versuchen so schnell wie moeglich reich zu werden und ich meine wirklich reich. Denn mit dem grossen Zusammenbruch nach der WM rechnet eh jeder. Es heisst du musst Dein Geld vorher machen. Soviel wir von einem Fussballstadiumbauer gehoert haben ist bis jetzt nur ein Stadium fertig. Der Rest ist weit davon entfernt. Mann muss auch noch bemerken, dass eigentlich niemand in Suedafrika wirklich an Fussball interessiert ist. Der Nationalsport ist Rugby und es wird vermutlich auch keiner die Ticketpreise bezahlen koennen, ausser natuerlich die Europaer, die hoffentlich zu Millionen das Land stuermen werden. Eigentlich glaubt eh kaum ein Sueafrikaner daran, dass die WM im Land stattfinden wird. Wir werden sehen.

Wir waren wirklich froh, dass wir hier nette Freunde haben, die wir besuchen konnten. Die haben dann doch einiges gerettet.

Anthony, unser Kapstaedter, der uns mit viel Liebe und Geduld durch die Gegend in Kapstadt geschuggelt hat. Vielen, vielen Dank wir haben es sehr genossen und fuer Leon war es schoen ihn wieder zu treffen. Ueber Kapstadt habe ich euch schon in der letzten mail geschrieben. Wie gesagt ich mag diese Stadt ein wirkliches Highlight. Nachmals danke an unseren persoenlichen Tourguide und wir denken oft an Dich.

Dann ging es weiter an der beruehmten Gardenroute Richtung Port Elizabeth. Schoene Landschaft, alles sehr ordentlich und sauber und sehr sehr europaeisch. Aber es hat uns nicht wirklich vom Hocker gerissen. Die Nationalparks dort muessen richtig toll sein, fuer uns leider mit Hund nicht

machbar. Egal ob wilde Tiere oder nicht, jeder hat einen Hund aber nirgends ist ein Hund erlaubt.

In Port Elizabeth haben wir unsere Zeit mit Rob, Carolyn und Holly genossen. Die Beiden, damals waren sie noch zu zweit, haben wir vor acht Jahren in Namibia getroffen und nun wieder besucht.

Es war enorm spannend fuer uns einen Einblick in ein weisses Leben in Suedafrika zu bekommen. Ich muss sagen ich moechte es nicht fuehren. Hut ab fuer die drei, vor allem da sie wissen wie ein Leben in Europa aussieht. Keine Mauern, keine Zäune, keine vergitterten Fenster, keine Lichtschranken im Haus und keine Sicherheitsgesellschaft die bei Alarm mit Maschinengewehren anrueckt. Das traurige ist, du brauchst diese Sicherheitmassnahmen, das Risiko darauf zu verzichten ist einfach zu gross und nach einer Weile versteht man auch warum. Es gibt kaum einen weissen Suedafrikaner der nicht ueberfallen, ausgeraubt oder bedroht wurde. Ebenso mit Schwarzen, die es zu etwas gebracht haben. Das gehoert einfach zum Leben in Suedafrika dazu. Wir haben unsere Zeit mit den dreien sehr genossen und unglaublich viel Spass zusammen gehabt. Wir lieben euch drei und freuen uns jetzt schon auf euren Besuch in der Schweiz.

Danach ging es weiter an der Kueste Richtung Mozambique. Auf dem Weg durchquerten wir die Transkei. Hier trafen wir zum erstenmal wieder Schwarzafrika.



Eine sehr schoene Landschaft mit vielen vielen wirklich vielen Bergen. Das bedeutet fuer uns wir waren wirklich langsam. Diese Gegend ist hauptsaechlich von schwarzen Suedafrikanern bewohnt und ist eher arm und sehr strukturschwach. Es ist auch sehr dicht besiedelt. So weit das Auge reicht man sieht immer eine Huette. Uns hat es gut gefallen und wir hatten wieder eher das Gefuehl in Afrika zu sein.

Das Schicksal fuehrte uns dann nach Port St. Jones und dort zum Wood'n spoon. Einem kleinen Restaurant von



einer tollen schweizer Familie gefuehrt. Priska, Daniel und die zwei Kids Zael und Yara. Dank euch, Leute wie euch machen es uns leichter in die Schweiz zurueck zu kehren.

Die Vier sind auch im Aufbruch. Nach sieben Jahren Port St. Jones gehen sie nun wieder zurueck in die Schweiz ins Tessin. Wir freuen uns jetzt schon darauf euch dort wieder zu treffen.



Port St. Jones selbst hat uns sehr gut gefallen. Ein kleines Aussteigerparadies, natuerlich auch mit den negativ Seiten. Hier findet jeder seinen Platz. Eine kleine quirilige schwarze Stadt direkt am Meer von

traumhaften Urwald umgeben. Wir haben, dank Priskas Kochkuensten, tollen Lobster, frisch gefangenen Fisch, Austern Muscheln und T-Bonesteaks genossen. Wir waren gluecklich.

Leon lebte mit vielen Kindern im absoluten Spieleparadies. Weiter gings Richtung Mozambique.

Auf dem Weg dahin kamen wir nach Matubatuba und trafen dort Kay und John. Ebenfalls eine sehr nett und schoene Begegnung. Das wars eigentlich mit Suedafrika ich denke ich habe alles gesagt. Ich weiss

warum soviele gerne dieses Land bereisen. Es ist einfach, es ist weiss und es ist wie in Europa. Es ist ein europäisches Land in Afrika mit einer katastrophalen Burokratie.



Mozambique

Kurz gesagt, Mozambique ist toll. Nette freundliche Menschen, wunderschönes Land und tolle Strände. Uns hat es sehr leid getan, dass wir nur so kurz in diesem Land bleiben konnten. Dort bekamen wir leider die Absage fuer den Job in Ruanda und der urspruengliche Plan nach Malawi weiter reisen zu koennen, konnten



wir nicht umsetzten, da der einzige Direktflug von Malawi aus viel zu teuer war. Also entschieden wir uns fuers umkehren und fliegen nun mit airberlin recht kuenstig von Windhoek aus zurueck. Wir waren somit leider nur im Sueden von Mozambique unterwegs und trotz suedafrikanischer Ueberflutung, war es einfach toll. Weisse Strände mit Kokospalmen, frischen Fisch direkt aus dem Meer und Leute die nicht versuchten dich

uebers Ohr zu hauen.

Maputo die Hauptstadt fuer schwarzafrikanische Verhaeltnis richtig schoen, sehr entspannt und mit viel Flair und Atmosphäre, genossen wir sehr. Auf den Märkten gab es tolles Essen frisch zubereitet und alle Sorten Gemuese, Kräuter und Obst, die man sich vorstellen kann einfach paradiesisch. Es war so ein Genuss. Mozambique ist einer der ärmsten Länder Afrikas und wie in vielen solcher Länder haben die Menschen immer ein Lächeln im Gesicht und freuen sich des Lebens.

Wir waren zurueck in unserem Afrika, in dem Afrika was wir so lieb gewonnen hatten. Sogar die gefuerchtete Strassenpolizei hat sich als harmlos herausgestellt. Anscheinend hat irgendjemand in diesem Land ein Machtwort



gesprachen, denn Polizei hält einen wohl an, aber sobald sie feststellen, dass man ein Tourist ist lassens sie einen unbehelligt weiterfahren. Das grosste Problem was wir hatten, war die Angst, dass uns bei starkem Wind eine Kokosnuss auf den Schaedel donnert. Das Dach unsere Huette wurde eines Abends mit einem lauten Bumbs getroffen.



Ausserdem trifft man auch immer wieder Mozambiquaner die sehr sehr gut, teils fliesend deutsch sprechen. Waerend dem Krieg wurde Mazambique von der DDR unterstuetz und so waren viele Mozambiquaner in der DDR und haben dort studiert oder gearbeitet. Auch die schwarz weiss Problematik scheint es, wie in Angola, nicht so

ausgeprägt zu geben. Es ist ein Miteinander und nicht ein Gegeneinander. Wir waren wirklich sehr traurig, als wir uns fuer das Umkehren entschieden und wir leider den nicht so touristischen Norden kennen lernen konnten. Aber das werden nachholen, das ist sicher. Nach Maozambique werden wir uns auf alle Faelle wieder aufmachen.

Nun sind wir wieder in Namibia und haben noch etwa sechs Wochen Zeit. In ein paar Tagen werden wir nach Swakopmund kommen und noch etwas Zeit mit unseren Freunden dort verbringen und schliesslich und endlich den Hanomag unterbringen und zurueck nach Europa kommen. Wir werden am 6. September in Muenchen laden und unser alter Freund Christof wird uns dort abholen. Wir koennen wieder in unsere fruehere Wohnung in der Wildeggstrasse ziehen und ich kann wieder in der Buchhandlung arbeiten. Thomas wird sich in aller Ruhe nach einem neuen Job umsehen und Leon wird noch ein Jahr in den Kindergarten gehen bevor er in die Schule kommt. Fuer uns geht eine der schoensten Zeiten unseres Lebens, mit allen Höhen und Tiefen zu Ende und wir sind dankbar, dass wir als Familie diese Zeit hatten. Der Abschied von Afrika fällt uns sehr schwer, aber wir sind uns sicher es wird fuer uns einen neuen Anfang in Afrika geben wird. Wir haben unser Herz an diesen Kontinent verloren. Wir freuen uns sehr darauf unsere Familien und unsere Freunde wieder zu sehen und sie in die Arme zu schliessen und wir sind sehr traurig unsere Freunde in Afrika zu verabschieden.

Dies ist unser letzter wehmuetiger und freudiger Brief aus Afrika, gehabt euch wohl und diesmal bis bald

Eure Afrikaner Leon, Thomas, Claudia und unsere treuer Begleiter Plato, der beste Wachhund der Welt.

